

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

61 (13.3.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/29 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 61

Samstag, den 13. März 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

In Genf waren die Besprechungen am Freitag nachmittags über die Ratsfrage wieder ohne Ergebnis. Es geht jetzt um Vertagung oder Einigung, wobei letztere mehr in Vordergrund tritt.

In Paris und Rom hofft man auf ein Nachgeben Deutschlands in der Frage der Ratserweiterung und macht die deutschen Vertreter jetzt schon zu Schuldigen der bei der Halsstarrigkeit der Mächte zu erwartenden Vertagung.

Es tritt immer mehr in Erscheinung, daß es in Genf gar nicht um den Völkerbund geht, sondern um europäische und Weltpolitik, um machtpolitische Ringen Frankreichs.

Im Reichstag wurde die Aussprache zum Etat des Innenministeriums fortgesetzt.

Die Reichsbahnverwaltung will ab 1. Mai die Zuschläge für Schnellzüge verdoppeln und für Eil- und beschleunigte Personenzüge ebenfalls Zuschläge einführen.

Umschau.

Vorspiel und Pause. — Hinter den Kulissen. — Der verzögerte Aufgang des Vorhangs. — Die wahre Ursache: Man glaubt zu schieben. — Das badische Lehrerbildungs-gesetz.

(Durlach, 13. März.)

Genf hat vor 8 Tagen recht dramatisch mit dem Sturz der französischen Regierung Briand begonnen, aber dieser Schaden wurde schnell vorläufig repariert. Seitdem nun hat sich die Handlung nicht nur weiter unerfreulich, sondern auch recht langsam hingeschleppt, weil Länder wie Brasilien und Spanien ihre Ansprüche auf ständige Sitze im Völkerbundsrat nicht aufgeben wollten und andererseits diesen Wünschen nicht Folge geleistet werden konnte. Unter den Akteuren stand der erste Held, Deutschland, schweigend vorerst beiseite, um auf sein Stichwort zu warten. Deutschland verlangte den ihm zugesagten ständigen Sitz unter der Voraussetzung, daß es in einen unüberänderten Völkerbund eintrete und daß die ihm gegebenen Zusagen sinngemäß gehalten würden. Deutschland lehnte es ab, vorher seinerseits in die Auseinandersetzungen im Bund einzugreifen, die durch die französischen Intrigen und die englische Fahrlässigkeit oder noch Schlimmeres entstanden waren, und weigerte sich, irgendwelche Verpflichtungen oder Bindungen einzugehen, um den andern das Nichteinhalten ihrer Versprechungen zu ermöglichen.

So unterhielt man sich Tag für Tag sozusagen hinter den Kulissen in fogenannten inoffiziellen Besprechungen, obwohl die Regie alles getan hatte, um die eigentliche Handlung, den feierlichen Eintritt Deutschlands vorzubereiten. Die Aufnahmekommission hatte das Gesetz Deutschlands einstimmig angenommen, aber man konnte natürlich den Vorhang zum entscheidenden Akt nicht in die Höhe gehen lassen, bevor man sicher war, daß keiner der Teilnehmer aus der Rolle fallen und alles programmgemäß vor sich gehen werde.

Die These, daß im Völkerbundsrat nur Großmächte ständige Sitze haben sollten, war von Frankreich durch die Protektion Polens bekämpft worden, und man hatte damit Geister gerufen, die nicht die guten Geister von Locarno sind. Ein kleines Land und ein ganz großes haben hier feste und richtige Worte gesprochen. Schweden hat erklärt, einer Erweiterung des Rats gegenwärtig nicht zuzustimmen, und da im Rat Einstimmigkeit erforderlich ist, kann es sie verhindern. China aber, das 400-Millionenland, das zweifellos viel eher Anspruch hätte als die anderen Präzidenten, sagte, daß es sich freiwillig fügen wolle, wenn alle anderen Kandidaten außer Deutschland ihre Anträge zurückziehen würden, daß es aber im Falle der Vermehrung der Ratsitze um einen, diesen beanspruchen müsse, denn seine Größe, seine Bevölkerung, seine Produktionsfähigkeit und das Alter seiner Kultur übertreffe die der anderen Staaten. Demgegenüber hat es ein Land wie Brasilien fertiggebracht zu drohen, daß es seine Stimme im Rat gegen Deutschland abgeben und damit dessen Eintritt verhindern werde, falls man nicht seine Forderung nach einem ständigen Ratsitz erfülle.

Auf die wirkliche und eigentliche Ursache all dieser Schwierigkeiten haben wir bereits vor 8 Tagen an dieser Stelle hingewiesen. Man hat ein schlechtes Gewissen von Versailles her, man fürchtet Deutschland und seine später unausbleiblich kommenden Revisionsforderungen und will ihm deshalb von vorn herein keine zu einflussreiche Position im Völkerbund geben. Frankreich vor allem war es, das hier gründliche Vorarbeit geleistet hat, und Lan-

der wie Brasilien und Spanien, die glaubten zu schieben, wurden geschoben.

Die innere badische Politik stand in den letzten Wochen vor allem unter dem Zeichen der Auseinandersetzungen über das neue Lehrerbildungsgesetz, das vom letzten Landtag nicht mehr erledigt werden konnte. Nun ist die Regierungsvorlage im Haushaltsausschuß schon in zweiter Lesung angenommen und soll demnach in absehbarer Zeit auch das Plenum des Landtags beschäftigen. Die Vorlage hat es mit verschiedenerlei Opposition zu tun, die teils von weltanschaulichen und finanzpolitischen Ansichten geleitet ist, teils aus der an der Materie natürlich besonders interessierten Lehrerschaft kommt, welche bekanntlich das Hochschulstudium für Lehrer fordert. Nicht verschwiegen werden darf auch, daß letztere Forderung in der übrigen Beamtenerschaft auf Abneigung stößt, da ja letzten Endes damit auch eine gehaltliche Heraushebung der Lehrerschaft aus ihren bisherigen Befolungsklassen verbunden wäre.

Ursprünglich sollte nach dem Wortlaut der Weimarer Reichsverfassung die Lehrerbildung einheitlich für das ganze Reich geregelt werden u. zwar, nach den Grundsätzen, die für die höhere Bildung allgemein gelten. Damit war — so verstand vor allem die Lehrerschaft diese Bestimmung — die Hochschulbildung an Stelle der bisherigen Seminarbildung in Aussicht genommen. Die Reichsregierung konnte jedoch zu einer einheitlichen Regelung nicht kommen und erklärte im Januar 1923 diese wegen der finanziellen Rückwirkungen „zurzeit nicht für durchführbar“. Sie überließ diese Frage den Ländern, wobei der Reichsminister des Innern auf möglichst Gleichmäßigkeit hinzuwirken hätte. Darauf trat eine recht verschiedentartige Regelung ein. Thüringen als erstes Land forderte Hochschulreife und sechs Semester Studium an einer Universität. Sachsen verlangt gleichfalls Hochschulreife und drei Jahre Fachstudium an teils mit Hochschulen verbundenen pädagogischen Instituten, ähnlich ist die Angelegenheit in unserem Nachbarland Hessen geregelt, während unsere beiden anderen Nachbarländer Württemberg und Bayern es vorerst beim Alten, d. h. bei der Seminarbildung belassen. Das größte deutsche Land Preußen verlangt ebenfalls Hochschulreife und zweijähriges Fachstudium auf pädagogischen Anstalten, die jedoch nicht in Verbindung mit Hochschulen stehen.

Einen etwas anderen Weg will Baden nach der Regierungsvorlage einschlagen. Es wird zwar das Reifezeugnis einer höheren Schule (Vollanstalt) gefordert, doch kann dies auch nach Erlangung der Primareife durch einen besonderen einjährigen Lehrgang mit Schlussprüfung an besonderen Lehrerbildungsanstalten nachgeholt und es können auch nicht so Vorgebildete zur Prüfung zugelassen werden. In diesen Lehrerbildungsanstalten, von denen zwei konfessionelle, eine katholische in Freiburg und eine evangelische in Heidelberg, sowie eine dritte simultane in Karlsruhe vorgesehen ist, soll in einem zweijährigen erziehungswissenschaftlichen Lehrgang die Ausbildung erteilt werden. Die Anstalten sollen in den bisherigen Lehrerseminaren untergebracht werden.

Diese Vorlage des sozialdemokratischen Unterrichtsministers Kemele, die natürlich im Einverständnis mit dem Gesamtministerium, also der mitregierenden Zentrumsparterie eingebracht ist, hat erhebliche Opposition schon bei den Demokraten gefunden. Aber auch in sozialdemokratischen Kreisen ist man mit ihr nicht zufrieden, das geht aus Ausführungen des Mannheimer Parteiblattes hervor, welches die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten deshalb tadelt, weil sie nicht für den von den beiden liberalen Parteien gestellten Antrag auf Simultanität der Schule und ihrer Einrichtungen stimmten und an seiner Ablehnung die Schuld tragen. Das Blatt verzeichnet auch die Ausführungen des Zentrumsvertreters im Ausschuss, daß wenn der liberale Simultanisierungsantrag Annahme finde, „man sich nicht wundern solle, wenn bestimmte Rückschlüsse einträten“ als Drohung, der sich die sozialdemokratischen Abgeordneten im Widerspruch zu den programmatischen Ansichten der Partei gefügt hätten.

Die entschiedenste Opposition kommt aus den Kreisen der Lehrerschaft, welche erklärt, daß die Vorlage dem Gedanken einer durchgreifenden Verbesserung des Volksschulwesens durch die Lehrerbildung nicht Rechnung trage und dem Sinn der Reichsverfassung widerspreche. Es werden auch Vermittlungsvorschläge laut, welche in der Hauptsache darauf hinausgehen, daß die in der Regierungsvorlage vorgesehene Regelung nicht gesetzlich endgültig eingeführt werde, sondern nur auf dem Verordnungswege als Ubergangsmaßnahme bis durchweg die Hochschulreife gefordert werden könne. Diese wird damit begründet, daß die bisherige Seminarbildung für die heutigen volkserzieherischen Aufgaben der Lehrerschaft nicht genüge, daß sie Allgemeinbildung und Berufs-

bildung verquickte, eine gewisse Abseitigkeit und Einseitigkeit schaffe und auch eine verfrühte Berufsentscheidung verlange.

Von allgemein politischem Gesichtspunkt betrachtet, ist die Debatte über diese Frage auch deshalb sehr lehrreich, weil sie zeigt, daß bei einem Abbau der zentralistischen Reichsverfassung, wie sie in diesem Punkt vorliegt, sofort das politische Leben in den Ländern einen starken Anstoß erhält, aber zugleich auch freilich für die Regierungen erhebliche Schwierigkeiten geschaffen werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 12. März

Die allgemeine Aussprache beim Haushalt des Reichsministeriums des Innern wurde fortgesetzt. Verbunden damit wird das Misstrauensvotum der Deutschnationalen gegen den Minister des Innern Dr. Kils.

Abg. Landsberg (Soz.): Der Abg. Kube solle sich doch nicht so als Apostel des Deutschtums aufspielen. Sein Name stamme aus dem polnischen und lautete ursprünglich „Kuba“, das heißt auf deutsch: „Der kleine Jakob“. (Geisterstimm links, Zuruf bei den Völkischen „Schonnes“.) Die Republik habe dem Deutschen Reich die Einheit erhalten. Von jedem Beamten müsse man ein klares Bekenntnis zur republikanischen Staatsform verlangen. (Zuruf rechts „zur darschauen!“)

Abg. Dr. Weidt (Wirtschaftl. Baa.) warnt vor einer Aenderungs des Wahlrechts mit dem Ziel einer Vernichtung der kleineren Parteien.

Abg. Dr. Fried (vösl.) führt Beschwerde über verfassungswidrige Verfolgung von Nationalsozialisten. Unerböt sei das Redeverbot gegen Hitler in einzelnen Ländern. Derlei Senes, der den Reichsrat und Reichstag vom November 1918 mitgemacht habe, wolle Hitler Hochverrat vorwerfen.

Abg. Krich (Soz.) bespricht die Verhältnisse in Thüringen.

Abg. Dr. Wittow (Dn.) stellt fest, daß die Früchte des Einmarsches der Reichswehr in Thüringen und Sachsen vortrefflich gewesen seien.

Abg. Wänneburg (Dem.) erklärt zur Beamtenfrage, es müßten sonderbare Menschen sein, die aus den großen aufwühlenden Ereignissen des Jahres 1918 nichts gelernt hätten. Wünschenswert wäre die Einziehung einer Reichskriminalpolizei.

Abg. Meyer-Franke (Komm.) bespricht sich über die Haltung der bayerischen Regierung gegenüber den Kommunisten.

Reichsminister des Innern Dr. Kils gibt zu, daß das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung manchen Parteien unangenehm sein mag. Es mache keinem Polizeibeamten irgend eine Freude, gegen einen Mitbürger einzuschreiten. Ein völlig neues Vereins- und Versammlungsrecht wird vorbereitet. Zur einheitlichen Zusammenfassung der Rechtsprechung wird das Reichsverwaltungsgericht dienen. Ein Reichsfilmeck ist fertiggestellt.

Vor der Entscheidung in Genf

Die Freitagssitzung der Rheinpaktteilnehmer

Genf, 12. März. Die Sitzung der Rheinpaktteilnehmer wurde um 1.30 Uhr nachmittags geschlossen. Wie der Sonderberichterstatter des WTB. erfährt, hat sie ein Ergebnis das zu irgend einer Veränderung des deutschen Standpunktes geführt hätte, nicht gehabt. Es wurden verschiedene Lösungsvorschläge vorgeschlagen, die die einzelnen Delegationen zum Gegenstand von Erwägungen zu machen wünschten. Ein Zeitpunkt des Wiederzusammentritts ist nicht vereinbart worden.

Wie die schweizerische Depeschenagentur meldet, hielten die deutschen Vertreter bei der heutigen Besprechung mit der französischen Delegation an dem Standpunkt fest, daß in dieser Session nur Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen sei und daß Deutschland zurzeit keine Verpflichtungen in Bezug auf seine Zustimmung zu einer späteren Erweiterung des Völkerbunds abgeben könne. Sie seien bereit, die Fragen später zu prüfen, können aber jetzt keine formellen Bindungen eingehen. Briand erklärte nach der Besprechung, daß die veröhnende Aktion Frankreichs nach allen Richtungen hin geltend gemacht würde und daß nicht außer Acht gelassen werden dürfe, daß der Locarnopakt durch Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in Kraft gesetzt werde.

Briands Vorschläge

Genf, 12. März. Ueber die Vorschläge, die Briand in der Donnerstag-Ratsitzung gemacht hat, weiß das „Journal de Geneve“ folgendes zu berichten: Briand habe die Anschauung vertreten, daß die ganze Frage der Erweiterung des Rates auf den September verschoben werden müsse. Spanien und Brasilien müßten bereits jetzt bestimmte Zusicherungen gemacht werden, daß sie im Herbst ständige Ratsitze erhalten würden, während für Polen sofort ein nichtständiger Ratsitz geschaffen werden müsse. Dieser Vorschlag Briands sei an dem Widerstand des schwedischen Außenministers Anden gescheitert.

Zurückhaltung der deutschen Delegation

Genf, 12. März. In den Kreisen der deutschen Delegation wird die Lage nach wie vor mit starker Zurückhaltung

und nicht beurteilt. In deutschen Delegationskreisen besteht anscheinend nicht die Absicht, durch einen übereilt gefassten Entschluß die in Fluß befindlichen Verhandlungen zu stören und so das Odium auf sich zu laden, zum Sagen der Genfer Verhandlungen beigetragen zu haben.

Am Freitag Abend

Genf, 12. März. Am Freitag Abend dauerten die Besprechungen über die Lösungsmöglichkeiten innerhalb der einzelnen Delegationen an. Von deutscher Seite wird das Gerücht demontiert, daß die Deutschen ein Kompromiß schließen wollen. Es handle sich deutscherseits um Wahrung eines Prinzip und nicht um Interessen oder Rücksichtnahme auf irgend eine Macht oder zugunsten irgend eines Anspruchs.

Die englische Presse über das Genfer Chaos

London, 12. März. Die Berichte aus Genf sprechen ausnahmslos von einer sehr ernsten, ja hoffnungslosen Lage. Die deutsche Delegation, schreiben „Times“ habe bisher eine musterhafte Geduld gezeigt, doch sei auch diese zu Ende. Ueber die allgemeine Lage in Genf äußern sich die Times folgendermaßen: Es herrsche völlige Verwirrung in Genf. Die wildesten Gerüchte aingegen um. Der Völkerbund und der Völkerbundsrat erwiesen sich als völlig unfähig, die für die Aufnahme Deutschlands notwendigen Einigungen herbeizuführen. Allmählich macht sich eine allgemeine Empörung der versammelten Delegierten bemerkbar, die sich jetzt eine Woche in Genf aufhielten und noch keinerlei praktische Arbeit hätten leisten können.

Anslaud.

Die Provinz Honan von Wu Pei Fu erobert

London, 12. März. Wu Pei Fu hat die Provinz Honan fast vollständig erobert. Der Rest der Nationalarmee in der Provinz Honan ist geschlagen und umzingelt worden. Der Gouverneur der Provinz wurde ermordet. Das Takuforts an der Mündung des Peiho wurde durch das zweifelhafte Bombardement Tchang Tio Lins fast vollständig zerstört. Bei der Beschießung, die sehr heftig war, wurde eine große Anzahl Menschen getötet. Ein Teil der Zerstörung ist durch die nach der Beschießung entstandene Feuersbrunst verursacht worden. Ein Landungsversuch der Verbündeten schlug jedoch fehl. 2000 Mann, die in der Nähe von Taku landeten, wurden von Jengs Truppen gefangen genommen.

Aus Baden

Karlsruhe, 12. März. (Das Lehrerbildungsgezet) Der Haushaltsrat hat nach weiteren eingehenden Auseinandersetzungen zu den Paragraphen 44 und 45 die zweite Lesung des Lehrerbildungsgezetes zu Ende. Paragraph 44 wurde unter Ablehnung der Abänderungsanträge in der Fassung der Regierungsvorlage mit 13 gegen 6 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Zu Paragraph 45 fand mit 12 gegen 5 Stimmen bei 4 Enthaltungen ein sozialdemokratischer Antrag Annahme, dahingehend: „Zum Eintritt in eine Lehrerbildungsanstalt kann zugelassen werden, wer das Reifezeugnis einer höheren Schule (Vollanstalt) erworben hat. In Ermangelung geeigneter Abiturienten kann auch zugelassen werden, wer bei guter Befähigung nach Erlangung der Primarstufe einer höheren Anstalt einen einschlägigen, in der Regel an den Lehrerbildungsanstalten eingehaltenen Vorkurs besucht und die Schlußprüfung bestanden hat.“ — Das Zentrum machte seine Zustimmung von der mit dem gleichen Stimmenverhältnis erfolgten Annahme folgender Entschließung abhängig: „Der Landtag stellt fest, daß aus der zu Paragraph 45 vorgeschlagenen Fassung gegenüber dem Gesetzentwurf bedeutungsvolle Folgerungen nicht zu ziehen sind.“ — Der Unterrichtsminister erklärte, daß die Regierung den größten Wert darauf lege und ihren Einfluß dauernd dahin geltend machen werde, daß die Lehrerschaft aus allen sozialen Schichten des Volkes stammt. — Die gesamte Vorlage wurde mit der eben erwähnten Veränderung mit 11 gegen 6 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Es gelangte noch ein Antrag der Abg. D. Mayer-Karlsruhe und Gen. (W.W.) zur Erörterung, der die Regierung ersucht, tunlichst bald eine Lehrerinnenbildungsanstalt zu errichten. Auf Antrag des Zentrums wurde der Antrag in der Form angenommen, daß die Regierung diese Frage möglichst bald prüfen soll.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchart.

61. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Dieser Name brachte sein Blut in stürmische Wallung. So war er doch der Bevorzugte, und alles Kämpfen und Ringen um den Preis war vergebens gewesen, er fiel dem andern zu. Liebt sie ihn? Und hatte sie darum so schnell in seine Entlassung gewilligt, weil es sein Wunsch war, der Wunsch dessen, der in ihm den Nebenbuhler witterte? Wieder kam das Lachen aus seiner Brust, das so herbe und bitter klang. „Sobald ein neuer Herr hier einzieht — sind Sie entlassen!“ Die Worte des Grafen tönten ihm höhnvoll in den Ohren. Nun war er schon vorher entlassen, und — der andere behauptete das Feld. Ein wilder Haß packte ihn. Vernichten, niederschlagen! Und dann — was dann? Hatte er etwas gewonnen, wenn er den andern vernichtete? Hatte er nicht vielmehr alles verloren, auch das letzte, was ihm noch am Herzen lag, ihr Lebensglück zerstört? Wenn sie den andern liebt, wenn sie ihm angehören wollte, durfte er hindernd dazwischenreten? Eine wilde Verzweiflung packte ihn. Er suchte sich Szenen ins Gedächtnis zurückzurufen, die einige Zeit zurücklagen, und aus denen er sich seine Hoffnung auf Glück geholt hatte. Was es nur Dantbarkeit, was er einst aus ihren Augen zu lesen meinte? Und — was hatte diese Flamme so plötzlich zum Erlöschen gebracht? Es durchsuchte ihn mit einem Male, ein Gedanke, eine Möglichkeit, die ihn schwindeln machte: wenn nur ihr Rang und Stolz sie von seinem Herzen trennte? Er eilte zur Tür, von jähem Impuls getrieben, und legte die Hand auf den Drücker. In der nächsten Sekunde fand sie herab. „Ich — um diesen Preis! Er wollte sich nicht selbst entwerthen. Langsam und schwerfällig wandte Seeger sich ins Zimmer zurück. Alles darin kam ihm fremd und öde vor, und erst allmählich begann er sich, welche Ursachen ihn herbegeführt hatten, und welchen Pflichten er sich hatte unterziehen wollen. Er konnte sich die Antwort geben,

Karlsruhe, 12. März. (Vom Landtag.) Die bürgerliche Vereinigung hat wegen der Straßenverkehrsverhältnisse beim Bahnhof Heidelberg-Karlsruhe eine kurze Anfrage eingebracht. Sie wendet sich in der Hauptsache gegen die verkehrsstörenden schienenparallelen Uebergänge.

Heidelberg, 12. März. (Thomabild.) Bei der Gemäldeversteigerung der Heidelberger Galerie Koll bei Vangel in Frankfurt wurde für ein Bild Hans Thomae „Die Bergpredigt“ der Betrag von 25 000 Mark erzielt.

Oppingen, 12. März. (Späte Neu.) Der Mörder der Frieda Heder, Friedrich Mad, hat an die Eltern des ermordeten jungen Mädchens einen Brief gerichtet, in welchem er reumütig um Verzeihung bittet, ohne die er nicht ruhig sterben könne, denn er habe eine Vorahnung, daß er eines gewaltigen Todes sterben müsse. Das Schreiben zeugt von einer Erkenntnis der Schandtat die dem toten Mädchen aber zu spät kommt.

Naßau, 12. März. (Ein ungetreuer Postbeamter.) Ferngenommen und ins Gefängnis eingeliefert wurde ein verheirateter Postschaffner aus Niederbühl wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung.

Baden-Baden, 12. März. (Todesfall.) An den Folgen einer Blinddarmerkrankung ist im Alter von 42 Jahren Stadtbaurat August Kemp gestorben.

Baden-Baden, 12. März. (Weitere Verhaftung.) Laut „Bad. Tagblatt“ haben die bei der städtischen Sparkasse eingekerkerten gründlichen Untersuchungen zur Verhaftung eines weiteren Beamten geführt.

Wittelsbrunn (Amt Engen), 12. März. (Schadenfeuer.) Nachts brach in dem Gasthaus „Zur Krone“ des Friedrich Dreßler ein Brand aus, der mit riesiger Schnelligkeit um sich griff, so daß es den Bewohnern mit Insuper Not möglich war, das nackte Leben zu retten. Der Gebäudeschaden wird auf 50 000 Mark geschätzt.

Mannheim, 12. März. (Schüler als Mansardenbende.) Nach dem Polizeibericht wurde von einer Frau wahrgenommen, daß sich in den Mansarden eines Hauses Diebe aufhielten; sie benachrichtigte die Polizei, die in einer aufgedrungenen Mansarde einen Täter vorfand, der bei der Aufklärung eines mit Kleibern gefüllten Schließers beschäftigt war. Zwei seiner Mitläufer waren bereits auf das Dach geflüchtet, von wo sie heruntergeholt wurden. Es handelt sich um drei Schüler im Alter von 10 bis 12 Jahren. Sie hatten einige Stunden vorher das Mansardenzimmer erbrochen, daraus Bücher weggeschleppt und in der elterlichen Wohnung versteckt. Beim zweiten Raubzug machten sie sich an Kleidungsstücke, wovon sie bereits einen Sack voll zum Forttragen bereitgestellt hatten. Da sie noch strafunmündig sind, wurden die Täter von der Polizei der Fürsorgebehörde übergeben.

Mannheim, 12. März. In der Küche ihrer Herrschaft im Hause Sofienstraße wurde das 27 Jahre alte Dienstmädchen Schindel aus Borberg (Baden) vergiftet aufgefunden. Das Mädchen hatte sich nachts in der Küche eingeschlossen und den Gashahn geöffnet. Ueber die Gründe zur Tat ist nichts bekannt.

Ottensheim, 12. März. (Ein Kind ertrunken.) Abends ertrank beim Segelwerk B. Huber im Unterwasser in einem unbewachten Augenblick das dreijährige Mädchen Hermann des Besitzers.

Freiburg, 12. März. (Das Befinden Fehrenbachs.) Im Befinden des früheren Reichsanstalters Fehrenbach ist im Verlaufe der Nacht eine Besserung nicht eingetreten. Der Patient hat die Nacht ruhig verbracht.

Leonberg, 12. März. (Der schwere Autounfall.) Zu dem tödlichen Autounfall wird noch gemeldet: Die Reganifer Georg Friedrich Ab, Richard Fels, August Konrad und der Kaufmann Fritz Beck, alle aus Pforzheim begingen eine Geburtstagsfeier und fuhren mit Erlaubnis des Besitzers des Autos morgens um 9 Uhr von Pforzheim nach Stuttgart. Bei der Rückfahrt, die in der stürmischen, von Regen- und Schneeschauern begleiteten Nacht vor sich ging, verlor der Führer bei der Kurve an der Stübententaler die Fahrtrichtung. Dort ist der Wald eingezwungen, jedoch der Führer die Richtung für die Straße hielt. Als er dann seinen Irrtum bemerkte, war es schon zu spät. Das Auto saufte im Straßengraben ein Stück weiter und überschlug sich. Die Insassen wurden mit voller Wucht heraus- und an die Bäume geschleudert und blieben, zum Teil entsetzlich zugerichtet, liegen. Einer der Anhaften, August Konrad, kam

gegen Morgen zum Bewußtsein und schleppte sich auf der Straße gegen die Solitude zu. Als der Kolonialwarenhändler Wittmann von Leonberg mit seinem Kraftwagen die Unglücksstelle passierte, wurde er von Konrad durch Winden auf den Unglücksfall aufmerksam gemacht. Er verbrachte den Schwerverletzten auf die Solitude, von wo aus dann telephonisch die Nachricht nach Leonberg kam. Konrad hat schwere, aber nicht lebensgefährliche Brust- und Lungenquetschungen davongetragen und liegt im Bezirkskrankenhaus.

Gerihtsnot

Ein betrügerischer Bankier

Stuttgart, 12. März. Unter der Anklage des Bankrotts und des Betrugs hatten sich vor dem Schöffengericht der 32 Jahre alte verheiratete Bankier Fritz Beder und ein Bankassistent zu verantworten. Zur Verhandlung waren 10 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Nach dem Eröffnungsbeschluss ist der Angeklagte Beder, der seine Bank erst in den Inflationsjahren gegründet hatte, einer Anzahl vorzugsloser Betrügereien beschuldigt. Beder hatte schon die Bilanz auf den 31. Dezember 1923 dadurch gefälscht, daß die Bilanz einen Aktivposten von 107 000 Mark aufwies, während Beder in Wirklichkeit Schulden von über 100 000 Mk. hatte, die er einfach ver schwieg. Ferner hatte er in der Bilanz zweifelhafte Effekten als Goldmarkbeträge gebucht. Auf Grund dieser Fälschungen gelang es ihm, einen Stuttgarter Eintraktanten zu bestimmen, in die Bank über 100 000 Goldmark einzulegen. Die weitere Anklage bezieht sich darauf, daß Beder zahlreiche angegebene Stuttgarter Firmen dadurch schädigte, daß er ihnen vor machte, er habe Dollarkonten bei einer New Yorker Bank, und diesen bedeutungslose Schein verfaufte, wofür er sich den Gegenwert in bar sofort ausbezahlen ließ. Eine Stuttgarter Großbank erlitt dadurch einen Schaden von allein 135 000 GM. Die betragenen Stuttgarter Kaufleute, Industriellen wurden insgesamt durch diese Betrügereien um mehrere hunderttausend Mark geschädigt. Der Mitangeklagte, ein früherer Bankbeamter des Hauptbankassistenten Beder hat sich lediglich wegen kleinerer Verbrechen gegen die Wechselstübenverordnung und gegen das Gesetz über die Valutafälschung zu verantworten. Die Verhandlung, die unter großer Anteilnahme des Publikums stattfand, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Verurteilung wegen Mißhandlung von Stiefkindern

Berlin, 11. März. Wegen jahrelanger grausamer Mißhandlung ihrer jetzt 14 und 12jährigen Stiefkinder wurde die Kaufmannsrau Elise Blönn vom Schöffengericht Berlin zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Die ärztliche Untersuchung hatte bei den Kindern durch Mißhandlung verkrüppelte Ohren und blutunterlaufene Striemen am ganzen Körper festgestellt.

Gräfin Bothmer unter der Anklage

Potsdam, 11. März. Vor dem Großen Schöffengericht Potsdam stand Gräfin Bothmer unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges. Sie hat wie bekannt, auf ein Schreiben, das ihre mütterliche Freundin, die verstorbenen Frau Ried diktierte und in dem sie den Namen der Krankenschwester Hieronima gefälscht hatte, eine Summe von annähernd 900 Mark von einem Freunde der Familie Ried erhalten. Zu Beginn der Verhandlung lebten die Verdächtigten der Gräfin den Vorstehenden, Landesgerichtsdirektor Westerkamp, als Gefangen ab. Die Einsicht wurde darauf bis 12 Uhr vertagt. Eine besondere Kammer soll entscheiden, ob Landesgerichtsdirektor Westerkamp als Gefangen aufzuheben ist oder nicht. Der Antrag wurde von der Kammer abgelehnt.

Frau Finkenweiß es

und auch Sie sollten es sich merken, daß Waschen und Bleichen zweckmäßig nacheinander und nicht gleichzeitig ausgeführt wird. Gewebe werden geschont und erhalten durch Waschen mit Dr. Thompson's Seifenpulver und durch Bleichen mit Dr. Thompson's „Seifix“.



daß er seine Pflichten erfüllt hatte, soweit es in seinen Kräften stand. Nur heute hatte er sie vernachlässigt. Er hatte die Anaben sich selbst überlassen und nur an sich gedacht, an sich und seine vermessenen Wünsche. Aber er mußte sich aufpassen und bis zum Schluß treu seiner Aufgabe bleiben. Er wollte hinübergehen zu den Kindern, sie unterrichten wie bisher und — und ihnen mitteilen, was er beschlossen hatte. Was wohl Eberhard dazu sagen würde, daß er fortging, endlich fortging? Ein bitteres Lächeln flog über seine Züge. Er konnte dem Anaben keinen größeren Gefallen tun. Mit schwerfälligen Schritten ging er noch einmal zum Fenster und öffnete es. Eine schwere, gewitterschwüle Luft drang ihm entgegen. Sicher gab es heute noch ein Unwetter. Darauf schritt er zur Tür die zum Unterrichtszimmer führte. Er fand Eberhard am Tisch sitzen, den Kopf auf beide Hände gestützt und über ein Buch gebeugt. Beim Eintritt seines Lehrers schob er es in einer stolzen Regung seines störrischen Knabenherzens schnell fort. Seeger achtete nicht darauf. „Wo ist Karl Heinz?“ fragte er nur. „Er ist im Park. Ich schickte ihn fort, um ungestört zu arbeiten zu können“, versetzte der Knabe. „Gut. Ich wollte auch mit dir allein sprechen, Eberhard.“ Eberhard sah in das bleiche Gesicht seines Lehrers, das einen fast feierlichen Ernst zeigte. Unwillkürlich stand er auf und sah ihn erwartungsdooll an. „Du sollst endlich deinen Willen haben, Eberhard.“ fuhr Seeger nach kurzer Pause, in der er einige Male tief Atem holte, fort. „Ich — gehe.“ Eberhards Augen öffneten sich weit. „Wohin?“ fragte er beklommenen Tones. „Fort von Gerolstein.“ „Sie — Sie — fort von Gerolstein?“ stieß der Knabe jetzt hervor. Seeger nickte, und es zuckte bitter um seine Lippen.

Also auch hier eine Niederlage — auch hier hatte er vergeblich gerungen und geworben. Da veränderten sich plötzlich Eberhards Züge; es ging wie ein Krampf durch den jungen, gertenähnlichen Körper. Im nächsten Augenblick stand er neben Seeger und packte dessen Arm. „Sagen Sie, daß Sie mich nur schrecken wollten, und — daß es nicht wahr ist, daß Sie — fort wollen“, brachte er keuchend hervor. Seeger blickte etwas bestrebt in die hübschen, edlen Knabenzüge, die jetzt eine tiefe Erregung widerspiegeln. „Es ist wahr, Eberhard.“ „Nein — nein — Sie dürfen nicht fort!“ kam es in gebrochenen Sätzen und fast stehend über seine Lippen. „Sie müssen hierbleiben — ich — bedarf Ihrer — ich — habe Sie lieb.“ „Eberhard!“ Seeger hielt den zuckenden Knabenkörper mit beiden Armen umschlungen und an seine Brust gepreßt. Er war zu übermäßig, zu überwältigt, um etwas anderes sprechen zu können, als den Namen des Knaben. Freude, Genugtuung, Zuneigung, herzliche Zuneigung ergrißen ihn. Er wußte, was dieses Geständnis dem trotzigen Knaben gekostet haben mochte, und schlug es deshalb um so höher an. „Eberhard — lieber Junge — du hast mich wirklich lieb?“ fragte er, als zweifle er noch. „Lange — lange schon“, flüsterte Eberhard unter erstarrten Tränen. „Schon damals, gleich zu Anfang, als Sie mir auf dem Polluz nachtritten, mich zur Rede stellten, mir ins Gewissen redeten, und — später — immer mehr — ich wollte es nur nicht eingestehen — mich nicht für besieg erklärt — aber jetzt — ich hielt es schon lange nicht mehr aus — jetzt, nun Sie wissen“ — er richtete sich jetzt auf und sah mit verklärtem Blick zu seinem Erzieher hin. „Ich habe Sie für so vieles um Verzeihung zu bitten — aber — Sie sollen sich nicht mehr über mich beklagen — ich will alles gutmachen — nur gehen Sie nicht, bleiben Sie bei mir!“ Das letzte klang fast beschwörend. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Durlach, 13. März. Auf die Veranstaltungen des Kath. Deutschen Frauenbundes, Zweigverein Durlach, sei auch hier hingewiesen. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Durlach, 13. März. Im Union-Theater gelangt bis einschließlich Montag der Phöbus-Großfilm „Scaramouche“ zur Vorführung. Die „Berliner Volkszeitung“ berichtet folgendes darüber: „So-ooh“, schrie das Publikum bei der ersten Aufführung im Mozart-Saal. „Hoh“, und raste Weisfall. Ein außerordentlicher, ein hinreißender, ein emporeißender Abend. Was für Bilder, was für Ereignisse, „Scaramouche“ ist der Film der Stunde. Der Film des Volkes. Der Film, der niemals und nirgends Unerfährliches zeigt, in dem Unheimliches neben Gräßlichem, Schreckliches neben Liebeswürdigem steht. Der packt und bezaubert, der Grauen erregt und dennoch mit einem Lächeln schließt. Im Beiprogramm läuft das amerikanische Lustspiel „Sam hat's mit der Polizei zu tun“ und die neuesten Berichte aus aller Welt.

— **Klage der Reichspost.** Rund 150 000 Briefsendungen können täglich bei den großen Postämtern wegen ungenügender Anstufung bei dem ersten Zustellversuch nicht zugestellt werden. Ueber 40 000 hiervon müssen zurückgeschickt werden, weil die Ermittlung auf Grund von Adressbüchern, durch Nachfragen usw. trotz aller Mühe nicht gelingt, und viele Tausende von diesen Sendungen fallen sogar der Vernichtung anheim, weil auch der Absender wegen fehlender oder mangelhafter Angaben nicht zu ermitteln ist. Es liegt also im Interesse jedes Einzelnen, Briefe richtig zu adressieren und den richtigen Absender genau beizufügen.

— **Vermehrung der durchfahrenden Züge Karlsruhe—Stuttgart.** In der Handelskammer Pforzheim fand eine Jahresplanbesprechung zwischen den Vertretern der Reichsbahndirektion Karlsruhe und den hiesigen Verkehrsinteressenten statt. Dabei wurde u. a. auch die Vermehrung der durchfahrenden Züge zwischen Karlsruhe und Stuttgart besprochen. Der morgens 7.37 Uhr in Stuttgart abgehende beschleunigte Personenzug soll durchgehend geführt werden, ferner der Spätzug von Karlsruhe, der in Pforzheim um 11.56 Uhr ankommt, an Sonntagen und Feiertagen bis Mühlacker. Die direkten Wagen sollen vermehrt werden und vor allem soll der Verkehr mit der Pfalz verbessert werden.

Nachfolge Rundgebung der Gemeinschaft der Freunde in Stuttgart.

Die in der letzten Zeit gegen die Gemeinschaft der Freunde e. V. Wissenrot geführten Angriffe von privater und auch behördlicher Seite, haben die G. d. F. veranlaßt, auf Mittwoch abend, den 3. März, eine Versammlung einzuberufen, in der der Begründer der Gemeinschaft der Freunde — Georg Kropp — die Verteidigungs- und Aufklärungsrede halten sollte. Ueber 3000 Menschen besetzten den großen Saal der Lieberhalle so, daß kein Winkel mehr zur Erde konnte. Die meisten Besucher waren Baupariser. Wenn auch ihr Vertrauen zu der Sache nicht ungetrübt war, so drängte es sie doch Näheres und Sichereres über ihre Sparenanlagen zu erfahren. Mit dem erhofften Gehör der Versammlung werden die die Versammlung verlassen haben.

Einwas imponierendes für eine Versammlung war die Einleitung. Kaum war der Redner — Georg Kropp — dessen Erscheinen von der Versammlung mit stürmischem Jubel begrüßt worden war, auf die Bühne getreten, als die Orgel plötzlich zu spielen anfing. Eine heilige Ruhe herrschte im Saal.

Die Landtagsabgeordnete Fräulein Plank, die den Vorsitz führte, sprach die Begrüßungsworte. Sie meinte, es sei ein trauriger Anlaß, der die Versammlung zusammengeführt hat. Die württembergischen Behörden hätten sich über die Gemeinschaft einseitig unterrichtet und zu ungerechtfertigten und vorläufigen Maßnahmen verurteilt lassen.

Die Regierung müsse erkennen, welchen Wert das Eigenheim für die Volksgesundheit habe und sollte daher die G. d. F. weitgehendst unterstützen und ihr nicht durch an sich belanglose Formalitäten die Arbeit erschweren. Mit den Worten: „Das Werk sei zu groß und zu gut, als daß es untergehen könnte“, schloß Fräulein Plank die Ansprache. Der Hauptredner des Abends — Georg Kropp — ein alter, würdiger Herr mit weißen Haaren, aber mit einem Temperament, der Jugendlichen befehlen kann, betrat die Rednertribüne. Ge... und mit innerer Ueberzeugung vertrat er sein Werk, deren Begründer er ist und das seine Lebensaufgabe darstellt. Für die Gegner setzte es scharfe Töne. Kropp schenkt sich nicht, scharfe Ausdrücke zu gebrauchen, da er sich im Recht weiß. Er gab zunächst seine Genugtuung über die Erklärung des Ministers Bolz zum Ausdruck, daß die Angriffe gegen die G. d. F. ohne sein Wissen und Wissen erfolgt seien. Die Rede, der zweifelloste lediglich nur Konkurrenzneid zugrunde liegt, sei ausgegangen von der württembergischen Heimstätte und dem hohen Heimstättenamt der deutschen Beamtenchaft. Weniger verständlich seien die Angriffe seitens der Sparhelfer, zumal diese, auch in Baden, das System der G. d. F. nachmachen, indem sie eigene Baupar-Konten nach dem Grundgedanken der G. d. F. errichten wollen. Der Redner erläuterte dann die Grundlagen des Geschäftsplanes der G. d. F. und ging auf die verschiedenen Angriffe näher ein.

Es sei ein Verbrechen der Gegner, zu versuchen, das Vertrauen, das unter der G. d. F. herrscht, zu zerstören. Die Angriffe hätten das Gegenteil zur Folge gehabt, denn im Januar und Februar 1926 sind neue 2500 Baupariser der G. d. F. beigetreten. Nach den mit nicht endemolendem brausenden Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach Abgeordneter Professor Bergenthal, der erklärte, daß die Regierung mit der G. d. F. zusammenarbeiten sollte, um mit ihr die Wohnungsnot Schuler an Schuler zu bekämpfen. Es sei ein Narrenreich, wenn gewisse Teile in einem Ministerium die Ausgabe von Spargeldern verbieten wollten.

Verständigungsmathematisch und volkswirtschaftlich seien die Berechnungen richtig.

In Ausführungen weiterer Redner wurde dem Grundgedanken der G. d. F. zugestimmt, und die Herunterdrückung des Zinsfußes auf ein tragbares Maß als eine einzig dastehende Größe bezeichnet.

Die Versammlung faßte folgende Entschloßung: „Aufsicht der Baupariser der G. d. F., die in der Lieberhalle versammelt sind, erwarten von dem württembergischen Innenministerium, daß es seine Haltung gegenüber der G. d. F. ändert und in sachlicher Zusammenarbeit mit der G. d. F. die nach Ansicht des Ministeriums vorhandenen Schwierigkeiten zu beheben versucht. Sie begrüßen die Ausführungen, die der Innenminister Bolz bei der neulichen Presse-Besprechung über den Wohnungsbau bezügl. der G. d. F. gemacht hat. Es ist ein unerhörtes Vorgehen, daß in einer schwebenden Sache ein vertraulicher Regierungserlaß ohne Willen und Wissen des verantwortlichen Ministers der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, daß er zum Kampf gegen die G. d. F. mißbraucht werden konnte. Angesichts der furchtbaren

Wohnungsnot und der ungeheuren Arbeitslosigkeit halten es die Baupariser für eine Selbstverständlichkeit, daß alle Maßnahmen, welche die Auszahlung der Baupargelder und die Werbetätigkeit der G. d. F. hemmen, seitens der Regierung unterbleiben. Die versammelten Baupariser stellen sich geschlossen hinter ihre Führer Kropp und Speidel und werden handeln nach dem Wahlspruch „Treue um Treue“.

Kropp dankte für das Vertrauen, das man ihm und den Führern entgegenbringe; die Vorsitzende, Fräulein Plank, sprach ein Schlusswort, die Orgel spielte „Ein feste Burg“, und dann leerte sich der große Saal.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Freitag, den 5. März 1926. In der Neueinstudierung:

„Königskinder“

Musikmärchen in drei Akten. Musik von Engelbert Humperdinck, Text von Ernst Kosmer

Infolge früherer Abhaltung konnte bisher nicht über die Neueinstudierung dieser feinstimmigen und gehaltvollsten Schöpfung Engelbert Humperdincks berichtet werden. Das sprachschöne und gedankentiefes Märchendrama Ernst Kosmers (Deutsche für die Münchner Dichterin Frau Elsa Bernheim) erhielt durch den Komponisten von „Hänsel und Gretel“ eine Bestätigung, in der das ganze reiche Gemüt und die starke musikalische Schöpferkraft dieses besten Nachfolgers Richard Wagners am stärksten zur Wirksamkeit gelangen. Den wehmütigen Balladenton des ergreifenden Märchens von der armen Gänsemagd und dem hochfingigen Königskind, die, von den armen Edlen und Guten entfremdeten Menschen in die winterliche Einsamkeit verbannt, ein schneeweißes Grab finden, hat Humperdinck Komposition mit eindringlicher Gewalt festgehalten. Die volkstümliche Melodienfülle und der breit hinfließende Strom einer an Wagner geknüpften Harmonik, der sichere thematische Aufbau und die meisterhafte Instrumentierung haben dies Werk noch über „Hänsel und Gretel“ empor, nennigleich gegenüber jener munteren Schöpfung hier eine gewisse melancholische Weisheitsfülle auf die Dauer ermüdet. Im Vorpiel zum 3. Akte, welches das einsame Sterben der am Unverstand der Welt zerbrochenen Königskinder schildert, schuf Humperdinck wohl sein schönstes Orchesterstück.

Unter Dr. Heinz Knöll umsichtiger, gewissenhafter und empfindsamer Stabführung erlebte die vornehm und doch so schlichte Tondichtung eine recht fesselnde Wiedergabe. Der Dirigent brachte mit behutsamer Hand die vielen intimen Schönheiten der Partitur zum Erklingen und erwies damit auf neue Weise vorzügliche Eignung für den Posten, auf dem er seit Beginn der Spielzeit steht.

Ausgezeichnete Leistungen boten auch die Solisten. Wilhelm Kentwig gab den Königskind mit weicher, lyrischer Klangfarbe und frischem, befehltem Spiel. Als Gänsemagd konnte Hela Stecher ihre feine Gesangskultur und ihr bedeutendes darstellerisches Talent bekunden. Dem Spielmann, der das scheinbare Kind des Baldes ins Bettleben hineinführt und den entseelten Königskindern das Grablied singt, verlieh Rudolf Weyrauch in der schauspielerischen Gestaltung einen feinen poetischen Reiz; gelanglich hat der Künstler nicht alle Möglichkeiten der Partie ausgeschöpft. Stimmlich recht ansprechend und feinfühlig in der Darstellung war auch die Verkörperung der Nebenpartien. Da sind zu erwähnen: die zweite Vorstellung) Magda Strack (Hexe), Christian Lander (Holzhacker), Hans Siegfried (Besenbinder), Karlheinz Esser (Kasseler), Fritz Sandke (Wirt) und Maria Mailerstock (Wirtin) rühmend zu nennen. Ein besonderes Lob verdient Alma Denny, die das um die vertieften Königskinder trauernde Töchterchen des Besenbinders mit rührender Kindlichkeit spielte.

Die wohlvorbereitete Aufführung, mit deren geschmackvoller Inszenierung Helmut Grobe wieder erfolgreich auszuzeichnen sich betätigte, erntete großen Beifall, der diesem Lernstudium und empfindungsreichen Musikmärchen, das viel zu wenig im Spielplan unserer Bühnen erscheint, auch wahrhaftig gebührt.

Dr. Rudolf Raab.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Fremde Kriegsschiffe vor den Takus-Forts. Drei japanische Torpedobootsjäger sind von Port Arthur nach den Takus-Forts in See gegangen, wo der Bürgerkrieg zu Stilllegung der Schiffsahrt auf dem Hochof und zur Blockade des Hafens von Tientsin geführt hat. Englische und amerikanische Kriegsschiffe sind bereits bei den Takus-Forts eingetroffen.

Ein Ehrenhain in Mitteldeutschland. Zur Vorbereitung des Nationaldenkmals für die Gefallenen im Weltkrieg hat der vom Reichsrat gewählte Ausschuss unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern, Dr. Kühl, einer einmütigen Anregung der zu diesem Zweck vereinigten Frontkämpferverbände folgend, beschlossen, die Errichtung eines Ehrenhains für die Gefallenen und zwar in Mitteldeutschland, vorzuschlagen.

Erdbeben in Südamerika. Nach einlaufenden Nachrichten ist der südliche Teil Perus von einem heftigen, mit großen Verwüstungen verknüpften Erdbeben heimgesucht worden. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Prüfung des japanischen Parlament. Eine Nachprüfung des Parlamentes endigte mit türmischen Szenen. Es entspann sich eine allgemeine Schlägerei zwischen den Anhängern der Regierung und der Sozialpartei. Die Polizei mußte zu Hilfe gerufen werden, um die Kämpfenden zu trennen.

Ein Zug vom Sturm umgeworfen. Aus Triest wird gemeldet, in der Nähe von Spalato sei durch einen Sturm ein Zug umgeworfen worden, wobei 81 Personen verletzt worden seien.

Schweres Brandungsglück. In dem Anwesen des Gastwirt Weill in Furtz bei Ffarrkirchen in Bayern brach ein Brand aus, dem 5 Menschen zum Opfer fielen. Bei den Aufräumarbeiten einer Wohnung, die sich über einer Stalung befand, stürzte eine Zimmerdecke ein, wodurch fünf Feuerwehrlente verbrannt wurden. Zwei Feuerwehrmänner waren sofort tot und drei schwer verletzt. Die Schwerverletzten mußten ins Krankenhaus Ffarrkirchen eingeliefert werden. Im Laufe des Nachmittags stürzte bei Aufräumarbeiten eine Giebelmauer des von dem Brandungsglück betroffenen Hauses ein. Die stützenden Massen begruben drei weitere Personen unter sich. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Buntes Allerlei

Das große Glück. 2 Duisburger Straßenbahnangeestellten, die Gebrüder Weiser, erhielten die Nachricht, daß ihnen die Erbschaft eines in Amerika verstorbenen Verwandten in Höhe von 13 Millionen Mk. zugefallen sei.

Ein Verein der „Gewändeten“. Ein eigenartiger Verein soll in Ostia im Meeresstrand gegründet werden. Wegen der vielen

grausam durchgeführten Pfändungen wollen sich die Gewändeten zu einem „Verein der Gewändeten“ zusammenschließen. Der Zweck der Gründung soll sein, die Interessen der Mitglieder zu wahren und dafür zu sorgen, daß Möbelstücke, Büromöbel usw. nicht gepfändet und dann an gewerbsmäßige Auktionen zu Schänderpreisen verkauft werden.

Ein Hotel in einem Haus. Ein neuer Volkenträger wird in Neuzorf errichtet, der ein Hotel mit 5500 Zimmern, eine Kirche, eine Bank, 12 Dachgärten und einen großen Saal für über 2000 Personen aufnehmen wird. Die Baukosten betragen ca. 7 Millionen Mark. Typisch amerikanisch ist der Baugedanke des Erbauers, auf diese Weise ein Denkmal zu errichten, welches dem Dankgefühl des Stifters Ausdruck geben soll für Errettung des Sohnes von schwerer Krankheit. Dieser Sohn ist Arzt und Missionar und daher auch der Kirchengenbauer.

Neueste Nachrichten.

Die deutsche Delegation lehnt alle Kompromißvorschläge ab.

L. U. Genf, 12. März. Der heutige Abend hat eine folgenschwere Entschloßung gebracht. Die deutsche Delegation ist, wie zu erwarten war, festgeblieben und hat alle neuerlich gemachten Kompromißvorschläge abgelehnt. Reichskanzler Dr. Luther hat um 7 Uhr abends dem englischen Außenminister Chamberlain hiervon Mitteilung gemacht.

Nach der deutschen Ablehnung.

L. U. Genf, 12. März. Nachdem Reichskanzler Dr. Luther dem englischen Außenminister Chamberlain die ablehnende Antwort der deutschen Delegation mitgeteilt hatte, begab sich Chamberlain sofort zu Briand, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Die Gründe für Deutschlands Haltung.

L. U. Genf, 13. März. Die Haltung der deutschen Delegation war von vornherein bestimmt. Deutschland war bei seinem Aufnahmeantrag den konstitutionellen Weg gegangen. Gegen seinen Anspruch auf einen Ratsitz hatte sich kein prinzipieller Widerspruch erhoben. Es wollte in den Völkerbund aufgenommen werden, ohne sich an dessen inneren Problemen zu beteiligen, bevor es ihm angehört. Schweden war der Träger der Idee, daß die Erweiterung des Rates dem Ideal des Völkerbundes widerspreche. Deutschland konnte sich nur auf den Standpunkt stellen, daß es bereit sei, keinen prinzipiellen Widerstand gegen eine Erweiterung des Rates zu gebener Zeit zu erheben. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß nicht Deutschland durch seine Haltung den Frieden der Welt stört, sondern daß der polnische Ratsitz den anderen mehr Wert ist, als dieser Frieden. Bis zum Schluß hat die deutsche Delegation die Ruhe bewahrt und denen, die bereits dem Völkerbund angehören, die Austragung der Gegenfrage überlassen. Für Deutschland war dies eine Frage des Prestiges. Es kann sich nicht um ein Nachgeben von beiden Seiten, um ein Treffen auf mittlerer Linie handeln. Wenn die deutsche Delegation auch nur einen Schritt von ihrem Standpunkt abweichen würde, so hätte sie damit den ganzen deutschen Standpunkt abgegeben. Die deutsche Delegation würde auch gegen die geschlossene öffentliche deutsche Meinung handeln, wenn sie auf Vorschläge eingehen würde, die die Mehrheit des deutschen Volkes nicht verstehen würde und nicht verstehen könnte. Darum darf sie gewiß sein, daß ihr Entschloßung von dem gesamten deutschen Volk, aber auch darüber hinaus im Ausland in allen neutralen Staaten, sowie in England und in den Vereinigten Staaten Billigung finden wird. Die deutsche Delegation hat als Vertreterin des deutschen Volkes zum ersten Mal wieder seit dem Kriege bewiesen, daß Deutschland sich seiner Kraft, seines Rechtes bewußt sein muß, wenn es das Ansehen wieder erlangen will, das ihm die Nachkriegszeit raubte.

Ratlosigkeit in Genf. — Man will „den Stab übers Knie brechen“.

L. U. Genf, 13. März. In den Abendstunden herrschte in allen fremden Lagern völlige Ratlosigkeit. Die Delegationen entwickelten eine fieberhafte Tätigkeit. Zahlreiche Besprechungen finden statt. Chamberlain, der für 7 Uhr einen Empfang der englischen Presse angefangen hatte, ließ ihn nach dem Besuch Dr. Luthers wieder absagen. Nach seinem Besuch bei Briand begab er sich sofort ins Hotel Metropole zu dem Vorsitzenden des Rates, Grafen Jshii. Die Unterredung zwischen beiden dauerte etwa ¼ Stunde. Man spricht von der Möglichkeit, daß der Völkerbundsrat noch in der Nacht eine inoffizielle Ratsitzung abhalten wird. Jedoch ist Bestimmtes darüber noch nicht zu erfahren. Bei der allgemeinen Unsicherheit steht nur fest, daß die deutsche Delegation keine neuen Vorschläge mehr machen wird, nachdem ihr Vorschlag über die Einsetzung einer Kommission abgelehnt worden ist. Darüber ist man sich allgemein klar, sodaß nun die Initiative bei der anderen Seite liegt. Im französischen und im englischen Lager neigt man anscheinend dazu, mit den Besprechungen hinter verschlossenen Türen Schluß zu machen und eine Entscheidung des Rates in offizieller Sitzung herbeizuführen. Doch kann jede Stunde neue Beschlüsse bringen und die alten wieder umwerfen. Nervosität und Entmutigung spricht aus allen Gesichtern in den anderen Lagern. Die verschiedensten Möglichkeiten werden erörtert. Von maßgebender französischer Seite wurde erklärt, daß vermutlich nichts anderes übrig bleibe, als den Stab übers Knie zu brechen. Die Ratsmitglieder hätten sich verpflichtet, Deutschland einen ständigen Sitz nach seiner Aufnahme anzubieten und müßten ihr Versprechen halten. Keine Sophismen brächten sie um dessen Einhaltung. So weiß man denn nicht, was die nächsten Stunden bringen werden.

Briand zur neuen Lage.

L. U. Genf, 13. März. Briand, der in den späten Abendstunden die französische Presse empfing, erklärte bei dieser Gelegenheit, die alliierten Staaten hätten so weit nachgegeben, daß sie nicht weiter gehen könnten, als sie es getan hätten. Was sich morgen ereignen werde, wisse noch niemand. Jedenfalls müsse die Initiative von Deutschland ergriffen werden.

Der Schweizer Bundesrat zur Völkerbundskrise.

L. U. Basel 12. März. Der Schweizer Bundesrat besaß sich heute früh in Anwesenheit des Bundesrates

Motta, der eigens zu diesem Zweck von Genf nach Bern gekommen war, mit der Krisis im Völkerbund. Nach eingehender Berichterstattung und Besprechung beschloß der Bundesrat, daß die Schweizer Delegation auch weiter auf ihrem bekannten Standpunkt beharre und nach wie vor zwischen Mächten zu vermitteln versuchen werde.

200 Millionen Reichskredite zum Bau von Kleinwohnungen.

L. U. Berlin, 12. März. In einer der letzten Kabinettsitzungen wurde ein Gesetzentwurf über die Förderung des Baues von Kleinwohnungen zugestimmt. Die Regierung wird zum Bau von Kleinwohnungen 200 Millionen als Zwischenkredit zur Verfügung stellen.

Das Berliner Polizeipräsidium verbietet den Hungerstreik.

L. U. Berlin, 12. März. Das „Berliner Polizeipräsidium“ hat eine Verordnung erlassen, nach der Konzeptionen für Hungerkünstler und -künstlerinnen in Zukunft nicht mehr erteilt werden. Grund zu dieser Verordnung ist die Tatsache, daß die Zahl der Hungerkünstler ständig zunimmt, sodaß man schon von einem groben Unfug sprechen kann.

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers nach Berlin

L. U. Berlin, 12. März. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek wird sich nach seiner Rückkehr von Genf nach Wien am 27. März nach Berlin begeben und

am 28. und 29. März in Berlin verweilen. Auf der Rückreise von Berlin wird sich der österreichische Bundeskanzler am 30. März in Prag aufhalten, um den Besuch Dr. Beneschs in Wien zu erwidern. Am Abend dieses Tages wird Dr. Ramek Prag wieder verlassen.

Montag Beginn der Arbeitszeitkonferenz.

L. U. London, 13. März. Arbeitsminister Dr. Braun traf am Freitagabend in London ein, wo er von dem deutschen Botschafter Dr. Schamer empfangen wurde. Am Montag findet die erste Sitzung der Konferenz statt.

Acht Grubenarbeiter durch Schlagwetter getötet.

L. U. Namur, 12. März. Hier wurden durch ein Schlagwetter acht Grubenarbeiter getötet.

Schweres Unwetter in Italien.

L. U. Rom, 13. März. An der Adria und an der ligurischen Küste wüten heftige Stürme, die verschiedene Schiffsunfälle verursacht haben. Vom Golf von Neapel werden schwere Niederschläge gemeldet. Der Gipfel des Vesuv liegt im Schnee. In Toscana wurden neuerdings Erdstöße verzeichnet.

„Das zerprungene Chamäleon“. Eine Revue des Humors von R. Schallach, 312 Seiten, 1.—10. Tausend, Vierfarbentitelbild von F. Koch-Gotha, Preis gebunden M. 4.— Max Sefes Verlag, Berlin W. 15.

Das Buch ist von unerhörter Vielseitigkeit und hat wohl deswegen seinen Titel erhalten. Denn sein Inhalt ist so viel-

gestaltig, daß selbst ein Chamäleon, das bekanntlich nach der Unterlage seine Farbe wechselt, sich nicht so schnell anpassen kann und eben plagen müßte. Alles wirbelt durcheinander, Anekdoten historischer Persönlichkeiten und der neuesten Zeit, Witze, Scherzfragen, Jägerlatein, mathematische Scherze, Rätsel, Kalauer, Wortspiele, Kartenkunststücke, verblüffende Gesellschaftsspiele usw. Es ist gar nicht möglich, den Inhalt in wenigen Zeilen auch nur anzudeuten. Wie in einer der jetzt so beliebten Revuen tollt vielgestaltig Lustiges, Humorvolles, Nachdenkliches, Ueberraschendes durcheinander. Dabei ein feines Buch, das auf abgeschmackte Verbeuten vollständig verzichtet und trotzdem, oder gerade deswegen die größte Wirkung an hemmungsloser Fröhlichkeit erzielt.

Turnen Spiel und Sport.

Durlach, 12. März. (Berichtigung.) Nicht am Samstag, sondern am Sonntag empfingen die Arbeiterportiere auf ihrem Sportplatz an der Weingarterstraße ihre Freunde aus Kleinfeldbach.

Mutmaßliches Wetter für Sonntag.

Die Wechselwirkung zwischen dem westlichen Hochdruck und dem nördlichen Tief erhält dem Wetter auch weiterhin den unbeständigen Charakter. Für Sonntag und Montag ist zeitweise bewölktes u. auch zu Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Gymnasium und Realprogymnasium Durlach.

Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen für das Schuljahr 1926/27 werden am Montag, den 15. März von 9—12 Uhr im Direktionszimmer entgegen genommen. Dabei sind vorzulegen: Geburtszeugnis, Impfschein für die über 12 Jahre alten Schüler (Wiederimpfschein) und das letzte Schulzeugnis.

Zur Aufnahme werden zur Aufnahme in die unterste Klasse nur solche Kinder zugelassen, die die Grundschule vier Jahre besucht haben. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am **Dienstag, den 16. März, vormittags 8 Uhr.** Die Direktion: Dr. Marx

Handelschule Durlach

Abtlg.: Höh. Handelsschule.

Anmeldungen zu dem an Oftern d. J. erfolgenden Eintritt in die

1. Klasse der Höh. Handelsschule werden schon jetzt täglich von 10—12 Uhr vormittags im Zimmer 19 (111. Stock des Gewerbehau. Handelsschulgebäudes) entgegen genommen. Der Unterricht umfasst alle Handelsfächer mit wöchentlich 30 Stunden. Der erfolgreiche Besuch der 1. Klasse bereitet auf jeztlicher **Fortbildungsschulpflicht.** Die Absolventen der 1. Klasse haben, wenn sie in einen Kaufmann-Betrieb eintreten, nur noch 1 Jahr lang die Pflichthandelschule mit 10 Wochenstunden zu besuchen.

Als Ausnahme finden hiesige und auswärtige Schüler u. Schülerinnen nach ihrem erfolgreichen Besuch der 8. Klasse einer Volks- oder Bürgerschule sowie der entspr. Klasse einer Mittelschule.

Das Schulgeld beträgt **RM. 105.—** im Jahr und wird in 3 Raten erhoben.

Durlach, den 6. März 1926.

Der Handelschulvorstand.

Handelschule Durlach.

An die verehrten Herren Prinzipale Kaufmann-Betriebe in Durlach u. Umgebung.

Eine Anzahl unserer Schüler und Schülerinnen, welche die 1. Klasse unserer Höh. Handelsschule besuchen, haben bis jetzt auf Dieren noch keine Beschäftigung. Sie sind, wenn sie in ein Geschäft eintreten, nur noch zum einjähr. Besuch der Pflichthandelschule verpflichtet.

Ich richte an die verehr. Firmen, die ihren Bedarf an einzustellenden Lehrlingen oder Lehramtskandidaten noch nicht gedeckt haben, die höf. Bitte, sich in dieser Beziehung mit mir in Verbindung zu setzen.

Der Vorstand der Handelschule.

Beste Brennholzverfeigerung

des **Bad. Forstamts Durlach** am Freitag, den 19. März 1926, vorm. 9 Uhr im Saale des **Gasthauses zur „Blume“** in Durlach aus Staatswald: **Eiche, u. Nadelholz:** Nr. 1216 bis mit 1477) 348 buchene, 101 eichene, 6 gemischte, 17 Nadelholz; **Büchelholz:** Nr. 1478 bis mit 1574) 36 buchene, 5 eichene, 105 gemischte, 5 Nadelholz; zusammen 623 Stere. **Hornwälder:** Nr. 292 bis mit 302) 2180 gemischte. Ferner im ganzen Ritterswald: ca. 35 Stere **Dürr- u. Windfallholz** Vorzeiger: **zweiter Meiß im Ritterswald** (beim **Thomashof**), Post Durlach.

Die Gemeinde **Stappert** versteigert am **Mittwoch, den 17. März** beginnend **vorm. 8 Uhr** aus ihrem Gemeindewald folgende **Stämme und Abschnitte:**

- Fichtenabschnitte:** 2 Stück 1. Klasse, 4 Stück 2. Klasse.
 - Fichtenstämme:** 10 Stück 2. Klasse, 6 Stück 3. Klasse, 70 Stück 4., 5. und 6. Klasse.
 - Eichen:** 6 Stück 2. Klasse, 8 Stück 3. Klasse, 9 Stück 4. Klasse und 20 Stück 5. Klasse.
 - Buchen:** 1 Stück 1. Klasse und 1 Stück 2. Klasse.
 - 15 Stück **Lärchen** 4., 5. und 6. Klasse.
- Zusammenkunft beim **Rathaus** **Stappert**, den 10. März 1926. Der Gemeinderat.

Hahn zur Zucht **Kollum Nr. 44** (deutscher Meißenschick) für sch. Figur für 15.— mit **Stall** zu verkaufen zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Eine Trockenlegung Deutschlands.

Die Abstinenzler entfalten eine hemmungslose Propaganda für die Trockenlegung, das heißt für das gänzliche Verbot des Genusses alkoholhaltiger Getränke. Als Heilmittel für die angeblich bestehende „Schreiende Alkoholnot“ betreiben sie die Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes und veranlassen sog. Probeabstimmungen.

Herrscht in Deutschland wirklich eine solche „schreiende Alkoholnot“?

Was sagt die amtliche Reichsstatistik? Der Alkoholkonsum geht in Deutschland ständig zurück.

Was sagt die deutsche Ärzteschaft? Alkohol in mäßiger Menge genossen schadet der Gesundheit nicht.

Das Schlagwort von der „schreienden Alkoholnot“ ist also eine gewaltige Irreführung.

Zur Bekämpfung der Trunksucht und für den Schutz der Jugendlichen reichen die bestehenden, gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften vollständig aus.

Was versteht man unter dem angepriesenen Alkoholmittel Gemeindebestimmungsrecht?

Dem Wort nach will das Gemeindebestimmungsrecht die Möglichkeit geben, über Art und Maß des Alkoholgenusses innerhalb einer Gemeinde durch allgemeine Volksabstimmung der wahlberechtigten Gemeindeglieder selbständige Bestimmungen zu erlassen und eventuell das Ausschließen und Verabfolgen geistiger Getränke sowohl im Kleinhandel als auch in Gast- und Schankwirtschaften einzuschränken oder völlig zu verbieten.

Dem Sinne nach will aber das Gemeindebestimmungsrecht das Verbot jeglichen Alkoholgenusses — also eine

völlige Trockenlegung nach dem Beispiel Amerikas — allmählich herbeiführen.

Wer sind die Leidtragenden bei Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes?

Ihr Landwirte: Eure Gerste, die in der Hauptfache für die Biererzeugung verwendet wird — bleibt unverkäuflich.

Ihr Weinbauern: Eure Erträge sind völlig ruiniert. — Die Gegner rufen Euch: „Pflanzt Tomaten an.“

Ihr Arbeiter und Angestellte! Die große Masse Eurer in den Gärungs- und deren zahlreichen Hilfsindustrien beschäftigten Kollegen wird auf die Straße geworfen und dadurch die ungeheure Arbeitslosigkeit noch gewaltig vermehrt.

Ihr Steuerzahler: Der riesige, von den Gemeinden zu schaffende Kontrollapparat wird enorme Summen verschlingen. Amerika mußte bis jetzt 240 Millionen für diesen Zweck aufwenden.

Wer muß dies alles zahlen? Ihr Steuerzahler! Ungeheure Summen müssen dann von Euch selbst aufgebracht werden, da der Staat auf diese Einnahmen nie verzichtet wird.

Ihr Frauen: Der Fader in den Gemeinden wird in die Familie getragen; wenn zunächst Euer Gemeinde das Gemeindebestimmungsrecht einführt, gehen Euer Männer, um ihren Durst zu löschen, einfach in das Nachbarort.

Ihr Staatsbürger aller Berufe: Wegen einer winzigen Minderheit sollt Ihr Euren gewohnten wohlverdienten Trunk nach des Tages Zeit und Willen entbehren.

Der Reich, der Schieber und der Schlemmer werden nach wie vor im Alkohol schwelgen. Ihr könnt es nicht bezahen!

Augen auf! Statt Hebung der Volksgesundheit — **Trunksucht im Geheimen**, mit ihren Folgen überbest Art.

Statt Stärkung der öffentlichen Moral — **Dauernde bewußte Gesetzesverletzung**, Schmutz und Schiebertum.

Das wären die Folgen des Gemeindebestimmungsrechtes und der Trockenlegung.

Die Ergebnisse in den trockengelegten Ländern, wie Amerika, Finnland usw. beweisen dies zwingend.

Darum: **Staatsbürger! Wahrt Euer verfassungsmäßiges Recht der freien Persönlichkeit!** Keine Stimme für die Listen der Abstinenzler!

Kein Gemeindebestimmungsrecht! „Einen Trunk in Ehren kann niemand vernehen!“

Landesausschuß zur Abwehr der Trockenlegung Deutschlands.

NW&K WOLFGARNE
Die altbewährte gute Strickwolle
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugswilliger Nachweis durch Sternwoll-Entwerfer Bahnenfeld G. m. H. H. Altona-Bahrenfeld

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Untermuschelbach** versteigert am **Montag, den 15. März 1926** mit Vorzug bis 1. September 1926 aus ihrem Gemeindewald:

- 10 Eichen II., 20 III., 19 IV., 2 V. Klasse
 - 7 Fichten I., 12 II. Klasse.
- Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim **Rathaus**, **Untermuschelbach**, den 8. März 1926. Der Gemeinderat: **Heiß, Bürgermeister.** Konstantin, Ratsschreiber.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Berghausen** versteigert am **Dienstag, den 16. d. Mts.** einen zur **Zucht** untauglichen jungen **letzten Rindsfarren**. Zusammenkunft 2 Uhr beim **Farrenstall**, **Berghausen**, den 9. März 1926. Der Gemeinderat.

Handschuhmacherlehrling

zu **Dieren** gesucht. **J. Hertentlein & Sohn, G. m. H. D.,** Handschuhfabrik, **Rebentstr. 1.**

Zausch.

Suche 2 Zimmer mit Küche gegen 1 Zimmer mit Küche zu tauschen. Zu erfragen im Verlag.

leeres Zimmer

erb. mit Kochgesch. auf 1. od. 15. April zu mieten. Angebote unter **Nr. 118** an den Verlag d. Bl.

Speisekartoffel

find fortwährend zu haben

Heinr. Sander **Prinzstr. 35** **Tel. 414**

Svalöfs Sieges-Saathaler
anerkannte 1. Abfaat
Ackermanns
Bavaria-Saatgerste
1. Abfaat
empfiehlt
Andr. Selter, Durlach-Aue
Telefon 203.

Echtes Brennesselhaarwasser
an Apotheker Schwarz, München gegen Schuppen und Haarausfall, bewährtestes Naturpräparat, wohlschmeckend, alkoholfrei, offen (Flasche mitbringen) 1/4 l. 0.50
Blasoranztheke Durlach, Marktplatz

Bestes Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Karfarth.
Kaisers Brust-Caramellen
7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung. Von Millionen Menschen in tägl. Gebrauch, schützen vorzüglich vor jeder Erkältung, deshalb sollten Sie dieses vorzügliche Hustenmittel stets bei sich führen. — **Beutel 40 Pfg., Dose 80 Pfg.**
Achten Sie auf die Schutzmarke.
Zu haben bei: **Löwen-Apothek, Osk. Weill, Jan's Einhorn-Apothek, H. Garzen, Hirsch-Apothek, Ernst Gromann, Blumen Droge, Jul. Södlör, Adler-Droge, H. Hinkelmann, Central-Droge, F. Vogel u. wo Plakate sichtbar.**

Schlafzimmer
Bohnzimmer
Küchen
Einzelmöbel
in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.
Möbelschreinerei u. Lager
Gustav Sander
— **Prinzstr. 17.** —

Ein Bienenvolk
mit **Böhmerin** sowie 6 leere **Einbauten** (Kupfer), 1 **Bonitätstender** u. sonst. **Bienengeräte**, gut erhalten, wegen Aufgabe der **Bucht** billig abzugeben.
Ebenso sind 2 **Motzfässer**, 172 l. 87 l. haltend, zu verkaufen.
Röhres **Gröningerstr. 33, 2. St.**

Wienener Kaffee
verdankt seine Weltberühmtheit seinen altbewährten, sorgfältig geheimgehaltenen Kaffeegetränken. In **Quinta** sind diese Kaffeegetränke in gebrauchsfertiger **Mahlung** mit feinem **Bohnenkaffee** vereinigt. Darum: **Koches Kaffee** mit **Quinta** in der **Tat** — **delikat!**
Nur in **Flaschen:**
Gold 120 A, Gelb 90 A, Rot 55 A, Grün 28 A

Wienener Kaffee
Illustration eines Mannes in einem Anzug, der einen Kaffeebehalter hält.

Wir gewähren bis auf weiteres
auf sämtliche Schuhwaren bis zu 30% Rabatt
auf Kamelhaarschuhe 40% Rabatt
 Total-Ausverkauf Schuhhaus Wilhelma, Karlsruhe, Kaiserstrasse 111, nächst der Adlerstrasse.

Wer noch nie

auf Teilzahlung gekauft hat,
 besuche die



Wir bringen
 außerordentlich schöne
Frühjahrsneuheiten
 aus führenden Modehäusern

Konfirmations-Anzüge
 und -Kleider

Kommunion-Anzüge
 und -Kleider

Unser modernes Kreditsystem ist Ihnen bekannt.
 Beachten Sie unsere Schaufenster.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Karlsruhe, Kronenstrasse 40, Ecke Markgrafenstrasse.

Goldner Löwen

(gegenüber dem Rathaus)

Samstag und Sonntag:

Jazz-Konzert.

Samstag: Schlachtfest.



„Reca“

Gesundheits-Mieder

Ohne Schnürung —
 Ohne Schließe —
 Mit einem Druck geschlossen —
 Stützt und hält Leib zurück.
 Gibt schlanke Figur.
 Aerztlich empfohlen bei Magenleiden,
 Operationen etc.
 Besondere Form für Umstandszwecke.
 Bewahren Sie sich jedoch vor
 schlechtliegenden Nachahmungen!

Echt nur im:

Reformhaus Neubert

Amalienstraße 25, Eingang Waldstr.

Reparaturen auch anderer Korsetts jetzt rasch und billig. 1409

KARLSRUHE.



Persil

Wozu noch Seife?

Persil enthält beste Seife
 reichlich. Sie verteuern sich
 das Waschen, wenn Sie
 neben Persil noch Seife
 nehmen!

Zum Einweichen ist Senko Bleich-Soda
 unübertroffen;
 Senko macht hartes Wasser weich.

Einsteilweine

zu verkaufen, ebenso
 einige Berliner Sek-
 tartoffel frühe Kaiser-
 trone u. Blauen zum
 Überbrücken f. Eltern
 Aue, Waldhornstr. 30.

Bruteier

ital. rebf. einfach
 Kämmia sind zu haben bei
 Wieland, Schloßstr. 10.
 Voranbestellung er-
 wünscht.

Acker- u. Wiesen- land

zu pachten gesucht.
 Anbietungen mit Nr.
 117 an den Verlag.

Pferde-Verkauf.

2 kräftige Zug-
 pferde (Fuchsen) sind
 abzugeben
 Eisenwerk
 Eßlingen.

Studerliege- und Sitzwagen

zu verkaufen
 Durlach-Aue,
 Hauptstraße 1.

Frühjahrs- und Sommer-Ausstellung

mache ich höflichst aufmerksam.

Maria Gass

Inh. Maria Gierend, Hauptstr. 16.

Bankhaus Veit L. Homburger

Tel. 35, 36 Karlsruhe iB. Karlstr. 11
 4301 bis 4397 gegr. 1854

Postscheck 36

empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte
 insbesondere

Ankauf von Wertpapieren (10%ige Goldpfand-
 briefe)

Annahme von Depositengeldern

Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung

Aufwertungsangelegenheiten

Nachlaßregelungen und Vermögensauseinander-
 setzungen.

CARL STORSBERG

Sämtliche Damen- und Herren-Konfektion auf

Teilzahlung

Karlsruhe, Kaiserstraße 247

Eingang Leopoldstraße

Fahrräder

Marken-Maschinen
 von 120 Mk an bei
 20 Anzahlung,
 gütli. Zahl.-bed.
 Reparaturen,
 Rahmenbrüche,
 Gummi- u. Ersatzteile.
 Sigmund Enkling
 u. Dienstleistung.
 Reparaturen an
 Kraftfahrzeugen.
 Beste Reparatur-
 Werkstätte am Plage.
 Billigste Preise.
 Heinrich Busch,
 Durlach Hauptstr. 73
 im Gambitras.

Empfehle mich zur
 Anlegung von

Nutz- und Ziergärten

Lieferungen von Geden-
 kpflanzen, Rosen, Obst-
 bäumen, Beerensträu-
 chern usw., Kostenüber-
 schläge und Pläne stehen
 zur Verfügung.

Gottlieb Hamn

Spezialgeschäft für Land-
 schaftsgärtnerei,
 Karlsruhe, Scheffel-
 straße 68, Telefonischer
 Anruf 6299.

Möbel

Speisezimmer, Herren-
 zimmer, Schlafzimmer,
 Küchen

sowie einzelne

möbelfertige

Betten, Schränke,
 Tische, Stühle,
 Vertikos, Büffets,
 Divans, Chaiselongues
 usw. in bekannt großer Auswahl zu
 allerbilligsten Preisen.

Möbelhaus

Maler Weinheimer

Kronenstr. 32, KARLSRUHE,
 Telefon 2415.
 Zahlungsorleichterung.

15-18 Str. Deu

zu verkaufen, wird auch
 in kleinerem Quantum
 abgegeben.
 Gottfried Müller iB,
 Grünwettersbad.

Garten-Bauplatz

Ecke der Dürbach- u.
 Hochstraße zu verlanf.
 Näheres bei Bückle,
 Amalienstr. 25.

Auf zur Einzeichnung zum Volksbegehren!

Das Volksbegehren verlangt:

Den Erwerbslosen Hilfe und Beistand, den Kriegsofern Heil- und Genesungsstätten, den Witwen und Waisen Versorgungshäuser und Erziehungsstätten, den Sozial- und Kleinrentnern Brot für das Alter, den ruinierten Auslandsdeutschen Ersatz ihrer Verluste, den betrogenen Sparern Erfüllung der berechtigten Ansprüche, den Landarbeitern, Kleinpächtern und Kleinbauern Siedlungsland und freie Scholle, den Volke freie Bahn für Aufstieg und allgemeine Wohlfahrt,

den Fürsten Enteignung.

Das Volksbegehren ist der Volkswille!

Wer sich nicht einzeichnet und abseits bleibt, vergrößert das Elend.

Die Einzeichnungslisten liegen am Sonntag vorm. von 10-12 Uhr, an den Werktagen von 9-11 und 3-6 Uhr im Meldeamt der Schlosskaserne, Eingang Schlossstraße auf.

Die Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger, herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres treubestorgten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Friedrich Elflein

Wagnermeister

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Durlach, den 12. März 1926.

Emma Elflein geb. Bull nebst Kindern

Lyra.

Unsere Herren Sängere treffen sich heute Samstag abend punkt 8 Uhr im Vereinsheim „Krone“ zwecks Ständchen.

Der Vorstand.

Silber-Berein Durlach.



Wandolin-Kurs
Beginn des Kurzes Mittwoch, 17. 3. 26 abends 7 Uhr, Schulungsschule Zimmer Nr. 2 (Schloßkaserne). Anmeldungen können bei Herrn S. Hebers, Gießingertstraße 44 noch abgegeben werden.

Der Vorstand.

Bis einschließlich Montag

„Scaramouche“



Beiprogramm „Ham hal's mit der Polizei zu tun“
Lustspiel in 2 Akten
Terra-Wochenschau

Die Handlung spielt zur Zeit der französischen Revolution unter Ludwig des XVI.

13 Akte

Sonntag nachmittag 1/3 Uhr das glänzende Jugendprogramm 14 Akte. Eintritt 30 ¢.

Danksagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders bewiesene herzliche Anteilnahme sagen wir allen Beteiligten hiermit unseren aufrichtigen Dank.

Durlach, den 13. März 1926.

Wtw. Adele Knappschneider und Kinder,
Hugo Knappschneider.

Kath. Deutscher Frauenbund



Zweigverein Durlach.

Montag, 15. März 1926, abends punkt 8 Uhr im Saale der „Krone“

Psalmabend

1. Satz a. d. Quartett v. Beethoven
Einführung in die Psalmen: Herr Kaplan Blunk

Aus Krankheit und Schuld

1. Satz a. d. Trio v. Beethoven

Rezitation: Das Gebet des Proph. Jeremias
Psalm 1 u. 24 Im Reuefamerz
- 31 Ruf um Vergebung
- 50 Bußgebet Davids
- 102 Gottes Vatergüte

In Gottes Frieden

Andante aus der Sonate für Violine u. Klavier in es-dur J. S. Bach

Rezitation: Psalm 72 Der Gottlose trügerisches Glück

- 138 Von Gottes Allgegenwart
- 90 In Gottes Hut
- 126 u. 127 Segen im Hausstand
- 22 Der Herr ist mein Hirte

Bei Gott im Helligtum

2. Satz a. d. Quartett v. Brahms
Rezitation: Psalm 41 u. 42 Sehnsucht nach dem Helligtum
- 23 u. 14 Einzug v. Heren ins Helligtum
- 96 Ions Freude
- 132 Heilige Gemeinschaft
- 150 Das große Alleluja.

Mitwirkende:
Fräulein Hanna Suth, Rezitationen;
Fräulein Hanna Huber, Klavier; Herr Spengler, Violine; Herr Steinmann, Bass; Herr Huber, Cello.

Kemmerlös ist zu karitativen Zwecken bestimmt. Das Piano wurde vom Musikhaus Weiß zur Verfügung gestellt.

Programme sind noch zu haben Musikhaus Weiß und Sonntag von 11-12 Uhr Schwesterhaus Palmsteinstraße und an der Abendkasse.

Sonntag, den 14. März nachmittags 3 Uhr im Schwesterhaus

Erzählungsstunde von Fräulein Hanna Suth

für die Jugend von 10-15 Jahren. Eintritt 15 ¢

Kaufmännischer Verein e. V. Durlach.

Am Freitag, den 19. März 1926 abends 8 Uhr findet im großen Rathhaussaale Vortrag mit Lichtbildern über

„Das Rußland d. Zaren“

statt. Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder und die Einwohnerschaft freundlichst ein.

Eintritt frei.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste sagen wir herzlichen Dank. Besonders Herrn Prediger Rücker, dem Gesangsverein, den Krankenschwestern ein herzliches Vergelt's Gott.

Durlach, Bern, Mainz, 12. März 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Lisette Schmitt u. Verwandte.

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Die Mitglieder werden zu der am Montag, den 22. März 1926, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zur Blume hier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für das Jahr 1925.
2. Berichterstattung über die stattgefundenen Revisionen.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl in den Aufsichtsrat. Es scheiden turnusgemäß aus die Herren Lehberger und Silber, welche wieder wählbar sind.
6. Wünsche und Anträge.

Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschlüsse gefaßt werden soll, sind bis spätestens 17. März 1926 beim Vorstand einzureichen.

Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1925 kann in unserem Geschäftslokal in Empfang angenommen werden.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
M. Galau.

Bei Krankheit

erteilt gewissenhaften Rat, Anleitung und Behandlung nach den Grundsätzen der Homöopathie, Biochemie und Naturreichkunde.

H. Zimmermann, Heilkundiger, Durlach Kelterstraße Nr. 21.

Sprechstunden: Jeden Montag u. Dienstag von morgens 10 Uhr bis 6 Uhr abends.

Turnerbund Durlach. 1888, e. V.

Morgen früh 1/11 Uhr:

Tv. Baden-Baden I

gegen

Turnerbund I

- Privatspiel in Handball. -

Radfahrer Schwarzwaldverein.

Ortsgruppe Karlsruhe.

1. Monatswanderung am 14. März: Marzell-Langenalb-Cornweiler-Schwann (W.)-Feldbrennach-Stiersbach. Abfahrt 9.18 Uhr ab Bahnhof. Sonntagstarke Frauenalb-Stiersbach 1.00 R. M.
2. Am 24. März im gr. Festhalle Saal: Vaterl. Landgebung für Osterr. Reich-Tirol. H. V. Lichtbildvortrag d. Herrn Professor Waffinger. Eintritt frei.
3. Höchste Zeit für Zahlung des Vereinsbeitrags. 5 R. M.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die tieferschütternde Nachricht, daß meine liebe herzensgute Frau und Mutter ihres Kindes, unsere unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Therese Kast

geb. Kist.

im Alter von nahezu 80 Jahren sanft entschlafen ist.

Durlach, den 13. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Baum
Elise Baum, geb. Kast
Johann Postweiler
Karoline Postweiler.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. März nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die tieferschütternde Nachricht, daß meine liebe herzensgute Frau und Mutter ihres Kindes, unsere unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Walschburger

geb. Diefenbacher

infolge Unglücksfalls plötzlich unerwartet nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse im Alter von 30 Jahren uns entrisen wurde.

Durlach-Aue, den 11. März 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hermann Walschburger
Friedrike Diefenbacher Wtw.
geb. Schilling nebst Geschwister.

Beisetzung am Sonntag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr.

Trauerhaus: Lindenstr. 9.

Berufsmusiker erteilt gründlichen Violin- und Mandolin-Unterricht.

Anmeldungen Hauptstraße 70 IV.

Aufstellung von Bilanzen

Erledigung von Steuerangelegenheiten für buchführende Kaufleute u. Gewerbetreibende, od. solche, welche beabsichtigen kaufmännische Bücher anzulegen. - Ferner beseitigt die Zahlungsschwierigkeiten möglichst durch angemessenen Vergleich.

Josef Krebs, Bücherrevisor und Steuerberater
(Angekl. Steuerfachverständiger d. Landesfinanzamt Durlach-Aue i. B., Adlerstr. 44 Tel. Nr. 10)